

Angekommen im dritten Pandemiejahr, mitten in einer weiteren Welle, ist es die vierte, ist es die fünfte? Fast schon egal - wir pausieren weiter, wohl auch in den nächsten Monaten, leider.

Für 2021 hatten wir uns das Drucken eines Jahresprogramms in Flyerform gespart, nun haben wir für 2022 zwar wieder einen Flyer, und schon fängt er an wieder Makulatur zu werden. Am 15. Januar – heute! - muss Franz Fühmann dadurch seinen 100. Geburtstag eben allein feiern, dabei waren wir mit unserem Stammtisch-Termin in so enger zeitlicher Nähe.

Zum Jahreswechsel hat uns viel Post erreicht. Danke für all die guten Gedanken und Wünsche! Wir wissen jetzt z.B. wo in Wustrow das erste WC stand (Beilage zu einem Kalender, Friedrich Kleinhempel 2022) haben bei einem Fantasy-Text das Gruseln gelernt (Taschenbuch, Katja Miethe 2006) und freuen uns mit Rainer Vetter über das Erscheinen seines Buches über seinen Vater (ISBN 978-3-96311-601-8), das der Mitteldeutsche Verlag für Februar ankündigt (Anhänge 1 und 2). Herzlichen Glückwunsch, Rainer!

Aus einem Adventskalender, den uns unsere Tochter geschenkt hat und der uns an 24 Tagen manchmal viel Arbeit kostete, entstand eine Idee, mit der wir Sie im neuen Jahr in einer monatlichen Folge mit in den Miethe-Kosmos nehmen möchten. Wenn Sie sich darauf einlassen wollen, können Sie durch das Beantworten von Fragen jemals eine Person erraten, mit der wir uns in der Vergangenheit schon beim Stammtisch beschäftigt haben (Anhang 3a und b). Die Lösung schicken wir Ihnen einen Monat später mit dem nächsten Newsletter, der dann auch mit der neuen Aufgabe die nächste Runde einläutet. Unseren einmal ausgeübten Brotberuf können wir eben auch im Alter nicht leugnen.

Insgesamt muss 180-mal eine Lösung gefunden werden. Beim Lösungsschema haben wir uns vom Sonntagsrätsel anregen lassen, das auf Deutschlandfunk Kultur jeden Sonntag ab 9:30 Uhr zu hören ist, letzten Sonntag lief die 2842-ste Sendung, Hans Rosenthal hat es 1965 bei Rias Berlin aus der Taufe gehoben, da waren wir auch schon ab und an ratende Zuhörer.

Wem das Rätseln nicht so liegt, für den hängen wir ein Lied an, ein altes Fischerlied, das Marcus beim Arbeiten singt – aus dem Buch von Gabriel Scott „Das Lied vom Fischer Marcus, der Quell des Glücks“, das in deutscher Übersetzung (von Adolf Miethe) 1925 bei Friedrich Lenz in Tier und 1930 (von Käthe Miethe) bei Schünemann in Bremen erschien ist. 1973 wurde es noch einmal bei Arndt in Vaterstetten in dessen Offenhausener Reihe aufgelegt. In „Unser Haus in Althagen“ finden Sie es auf S. 191/192. Wir haben es schon oft zu verschiedenen Anlässen gelesen (Anhang 4).

Der Vorpommern-Fonds der Landesregierung vertröstete bis vor wenigen Tagen die Fördermittel-Antragsteller auf Januar, nun ist auf der Website die rote Schrift verschwunden, es können wieder Anträge gestellt werden. Das haben wir für die drei Manuskripte von Käthe und Marie Miethe, für die wir uns eine gemeinsame Publikation in einem Sammelband zum Thema Verwandtschaft/Familie vorstellen können, heute mit dem Einreichen einer Projektskizze getan. Die Zustimmung zur Nutzung der Archivalien für eine Publikation seitens des Hinstorff-Verlages als Besitzer hatte uns Frau Buchholz inzwischen in Aussicht gestellt. Nun bleibt vorerst nur das Warten auf eine schnelle Bürokratie.

Mit den besten Grüßen aus Wustrow

15.01.2022

Gisela und Helmut Seibt

Anhang: - Katja Miethe, Blutmond, Klappentext

- Rainer Vetter, Der Fotograf Gerhard Vetter 1918-1971, Klappentext

- Rätsel 01, Fragen, Schema

- Der Dorsch, der ist grau – aus: Lied vom Fischer Marcus

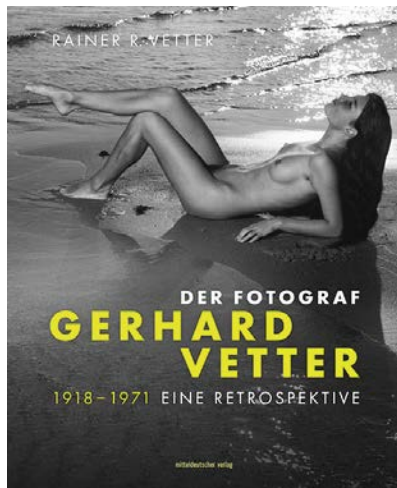
Katja Miethe:

Blutmond - Taschenbuch

2006, ISBN: [9783939176107](https://www.isbn-international.org/details/9783939176107)

[ED: Taschenbuch], [PU: Thurneysser Verlag Friedrich Kleinhempel].

Klappentext: "Fantasy mit Kick vom Feinsten Fantasy" bewegt Menschen von Alters her - in Wort und Bild -in orientalisches-europäischen Mythen, wie den fünftausend Jahre alten Gilgamesch-Überlieferungen, in Iliade und Odyssee aus Griechenlands Antike, im Alten Testament, in mittelalterlich-keltischen Artusdichtungen, der altisländischen Edda, der deutschen Nibelungensage oder den indisch-persischen Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Albrecht Dürers Kupferstiche, wie Ritter, Tod und Teufel" oder Melancholie" von 1513/14, wirken bis heute. Seit dem 19. Jahrhundert wurde Fantasy zum modernen Literaturgenre und glänzte bald mit Namen wie Lewis Carroll (Alice's adventures in wonderland, 1865), George MacDonald (Lilith, 1895), William Morris (The well at the world's end, 1896), Kurd Lasswitz (Auf zwei Planeten, 1897) oder Lyman F. Baum (The wonderful wizard of Oz, 1900). Ein Fantasy-Boom setzte ein, nachdem John R. R. Tolkiens Trilogie The Lord of the Rings", 1954/55 zunächst unbeachtet, um 1970 zum Kultbuch wurde. Auch wenn Dämonen- und Höllenzauber, unheimliche Begegnungen oder grauenhafte apokalyptische Bedrohung den von Fantasy-Fans gespannt erwarteten Entsetzensschauern hervorrufen - auch in der Fantasy-Literatur siegt im ewigen Kampf gegen das Böse stets das Gute - wirklich stets? Mit Blutmond, ihrem talentvollen Erstlingswerk, lässt Katja Miethe das schaurige Gruseln ihre Leser nur so packen."



Rainer Vetter (Hg.)
Der Fotograf Gerhard Vetter. 1918-1971
Eine Retrospektive
Bildband

160 S., geb., 220 × 270 mm, s/w-Abb.
ISBN 978-3-96311-601-8
Mitteldeutscher Verlag Halle
ET: Februar 2022

Das Schaffen des Fotografen Gerhard Vetter in einem repräsentativen Bildband

- Erinnerung an einen prominenten Fotografen
- Aktfotografie in der DDR
- Landschaftsfotografie Ostseeküste

Der Fotograf Gerhard Vetter (1918–1971) wurde vor allem als Pionier der Aktfotografie in der DDR bekannt. Er gestaltete in seinen Bildern eine Verbindung von Schönheit der Natur mit der Ästhetik des menschlichen Körpers. Mit sicherem Auge und brillanter Beherrschung der fotografischen Technik schuf er jedoch auch großartige Landschaftsaufnahmen – besonders der Ostseeküste –, Porträts interessanter und bedeutender Persönlichkeiten, bewegende Einblicke in exotische Länder im Rahmen mehrerer Reisereportagen sowie einfühlsame Tieraufnahmen.

Diese Werkschau, ergänzt durch ein biografisches Essay, präsentiert einen Querschnitt seines Schaffens in der Schwarz-Weiß-Fotografie erstmals in adäquater Druckqualität.

1	1846 gründet der Großherzog in Wustrow die -1-, vor ihrer endgültigen Schließung hat sie den Status einer IHS
2	1925 als Buch von KM „In das -2- verschlagen“ erschienen
3	1901 kauft Adolf Miethe im Althäger Norderende ein verfallenes Haus, die -3-, zur Sommerfrische
4	Außer in Ostseehäfen legen Fischländer Schiffe auch elbaufwärts in -4- an, in der Speicherstadt
5	Slawische vierköpfige Gottheit, steht als Denkmal heute nicht nur auf Rügen
6	Über Jahrhunderte genutzte Wasserstelle im Garten
7	1909 in Ahrenshoop als „Haus für heimische Kultur und Kunstgewerbe“ eröffnet
8	In Sandnessjoen auf der Insel -8- beobachtet Adolf Miethe 1914 die totale Sonnenfinsternis
9	Von Beruf war die heute zu erratene Person -9-, gründete aber auch die Fischländer Späldeel, war Tonnenkönig usw.
10	1959 als Buch von KM „-10- am Horizont“ erschienen
11	Im 1949 erschienen Buch von KM „Unterm eigenen Dach“ gibt es „-11“ als zweite Erzählung
12	Unter -12- fassen wir nach jedem Stammtisch unseren Rückblick zusammen und verschicken ihn mit der nächsten Einladung
13	Nach 1918 arbeitet KM zunächst als -13- für verschiedene Zeitungen
14	Trotz Kontinentalsperre fuhren nach 1806 immer wieder Fischländer Kapitäne in der Themsemündung bis nach -14-
15	Urwüchsiger Darß-Strand

Der Dorsch, der ist grau, und der Weissfisch ist weiss
Im Kochtopf doch beide sich gleichen.
Die Makrele schwimmt ganz heimlich und leis´
Im Frühjahr zur Küste zum Laichen.
Doch der Lachs ist der Häuptling, der Lachs ist der Mann,
Er schwimmt an das Ende der Welten,
Den Seebarsch man jederzeit finden kann,
er wechselt den Standort nur selten.

Und der Langfisch ist lang, der Plötz wie ein Brett
Und die Flunder noch flacher wie ´n Rochen
Und der Hering ist silbern und glitzert von Fett
Doch der Knurrhahn ist dürr wie ein Kuchen.
Und der Stichling lebt in ewigen Streit,
Er räubert zu jeglichen Zeiten,
Er benimmt sich gerade wie am Lande die Leut´,
Die allzeit um alles sich streiten.

Den Seelachs erkennt man am schwarzen Fleck,
Er lässt sich höchst säuberlich schuppen,
Doch kaum ist er da, so ist er schon weg,
Und kann den Fischer fein foppen:
Das Gleiche gilt von den Mädchen an Land,
Sie haben den Fleck aber innen.
Ein Mann ist ein Mann, ein Weib kennt nur Tand
Und trägt uns, eh´ wir uns besinnen.

Der Hornaal ist übrigens gar nicht so schlecht,
Im Mai gar ´ne sehr gute Nummer.
Er gleicht einem Aale, hat ´ne Schnauze wie ´n Hecht
Und kündet den kommenden Sommer.
Am Petermännchen hat keiner Gewinn,
es prahlt nur mit Farben und Flecken,
Es sieht zwar gut aus, ist grätig und dünn
Und mag dem Teufel nur schmecken.

Mit dem Katzenfisch steht es grad´ umgekehrt,
Wenn auch sein Anblick betrüblich.
Und auch der Knurrhahn wird hoch geehrt,
Er schmeckt geräuchert gar lieblich.
Der Aal und die Quappe, wenn man sie vergleicht,
So gebührt der Preis stets dem Aale;
Er gibt ein Essen gar unerreicht,
Die Quall´ gib´ dem Schweinchen im Stalle.

Daraus eine Lehre man ziehen kann,
Die jeder im Herzen sich merke:
Vom Fisch gilt dasselbe wie sonst auch vom Mann:
Die Fratze ist nichts, nur die Werte!
Drum sei man beständig fein auf der Wacht
Und bedenke das Ende der Zeiten,
Man erwäge das Urteil, eh ´s fertig man macht
Und laß´ von dem Schein sich nicht leiten.